

Die Kirchenfenster.

Von

J. Sack.

Unter Fenster überhaupt versteht man die Oeffnungen in einem Gebäude, durch die das Licht einfällt, und die Anordnung dieser Oeffnungen heißt Befensterung oder Fensterwerk. Der Name Lichtgaden bedeutet ein Fensterwerk, und wird besonders von den Mittelschiff-Fenstern einer Kirche gebraucht.

Die Haupttheile des Fensters sind die Bank, die Gewände, der Sturz und das Licht.

Die Fensterbank oder Fenstersohlbank ist die horizontale, in der kirchlichen Architektur oft nach innen und außen abgeschrägte, Grundfläche der Fensteröffnung. Die Fenstergewände sind vertikale, gewöhnlich nach innen und außen abgescbmiegte, gegliederte oder schlichte Seitenflächen einer solchen, der Fenstersturz, die obere Bedeckung einer Fensteröffnung, ist entweder wagrecht oder bogenförmig (rund-, spit- oder stichbogig). Das Fensterlicht, die Oeffnung des Fensters ist im gothischen Style gewöhnlich durch Pfosten in mehrere Lichter getheilt, und die Fenster heißen nach der Zahl ihrer Lichter zweifaltig, wenn sie aus zwei, dreifaltig, wenn sie aus drei Lichtern bestehen. Die Pfosten selbst werden alt genannt, wenn sie stark, jung, wenn sie schwach sind.

Das vorzüglichste Fenster eines Gotteshauses ist das im Chorschluß an der Rückseite des Altars angebrachte. Es führt der Kirche das Licht von Osten zu, und schließt demnach eine tiefe Symbolik in sich. Ueberhaupt aber gibt es in der kirchlichen Architektur rundbogige und horizontale Fenster und Rundfenster.

Die Schall-Löcher oder Schallöffnungen sind, schon ihres Zweckes wegen, unverglaste Fenster eines Glockenthurmes. Im Romanismus zumeist durch ein Mittelsäulchen getheilt, sind sie in der Gothik oft wie die übrigen Fensteröffnungen mit Maßwerk ausgefüllt, und nach Ablauf des Mittelalters mit Jalousten verschlossen.

Das Fensterglas anlangend, ist anzunehmen, daß schon die ältesten byzantinischen Kirchen gefärbte Glasfenster hatten, daß diese aber mit der Zeit zerstört wurden; wenigstens reden schon Schriftsteller, die vor dem elften Jahrhundert lebten, von solchen. Die musivische Zusammensetzung kleiner Stücke bunten Hüttenglases durch Verlöthung mit Blei nach einer Bisterung (Entwurf, Karton) zu einem Teppichmuster oder zu kleinen figürlichen Darstellungen erhielt sich bis ungefähr in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, wo man anfang, verschiedene Farben auf Einer Scheibe darzustellen.

Wir gehen jetzt zur Beschreibung der Fenster der Hauptbaustyle, des romanischen und gothischen nämlich, über.

Der Romanismus hat insgemein längliche, oben rund abgeschlossene Fenster. Er weist auch auf die sogenannten Dreifaltigkeitsfenster, eine Gruppe von drei nebeneinander angebrachten Fenstern.

Auch im Uebergangsstyle findet man noch häufig Dreifaltigkeitsfenster, jedoch unter einem gemeinschaftlichen Blendebogen stehend. Ihm, wie aber auch der Frühgothik, sind eigenthümlich die Radfenster, mit speichenartigen Stäben gefüllte Rundfenster, zu denen das Katharinenrad der Frühgothik und das Glücksrade gehören. Ersteres hat seinen Namen von St. Katharina (von Alexandrien), die als Attribut ein Rad hat, und deren Verehrung im 13. Jahrhunderte im Abendlande besonders in Aufnahme kam; letzteres, wovon u. a. ein Exemplar am Westportale des Domes von Basel zu sehen ist, stellt symbolisch den Wechsel des menschlichen Schicksals unter der Gestalt eines Rades dar, auf dem menschliche Figuren aufsteigen und herabstürzen. Endlich findet man häufig im Uebergangsstyle die Schlitzfenster, lang, schmal und lanzettförmige Fenster.

Wir kommen jetzt zu dem gothischen Style. Ueber die in demselben üblichen Fenster ist manches zu sagen.

Ihm besonders eigenthümlich ist das Maßwerk. Hierunter versteht man eine Zusammenstellung von Kreisen, Bögen, Nasen, Drei- und Vierblättern, Fischblasen u. s. w., die zur Füllung leerer Zwischenräume, besonders des Fensterbogensfeldes, sowie auch zur Ueberkleidung der Wandflächen, angewendet wurden.

Der Paß ist eine von Kreisbögen begrenzte Maßwerksform. Es gibt einen Dreipaß, ein von zwei Dreiteilkreisen begrenztes gleichseitiges Dreieck; einen Vierpaß, ein von Halbkreisen begrenztes Quadrat; einen Fünfpäß, ein mit fünf Bögen besetztes Fünfeck; einen Vielpaß, ein ähnliches Vieleck, eine Rosette.

Sind die begrenzenden Bögen der Pässe gebrochen, so entsteht aus dem Dreipasse das Dreiblatt, ein Sinnbild der hl. Dreifaltigkeit, und aus dem Vierpasse das Vierblatt, die vier Evangelien und die Haupttugenden symbolisirend. Das Siebenblatt in der Rosette, eine in der Gothik so häufig angewandte rosenähnliche Verzierung, deren Grundform aus mehreren konzentrischen Kreisen und deren symmetrisch eingetheilten Radien besteht, deutet auf die hl. Sakramente und die Geistesgaben hin, und hat als besonders symbolische Theile: das Kreuz, den Stern und den Nagel.

Die Nasen sind Verbindungsglieder, die zur Ausfüllung der Zwickel dienen, und entweder spitz oder stumpf auslaufend gebildet werden.

Die Fischblase, Sinnbild Christi, des Fisches, hat Aehnlichkeit mit einer Fischblase, da sie aus einem kleinern runden Ober- und einem längern spitz-zulaufenden Untertheile besteht.

Außer den hier so eben angeführten gibt es vornehmlich nachfolgende Maßwerksformen: Den Dreibogen, der ein sphärisches Dreieck, den Vierbogen, der ein ähnliches Viereck bildet, und das Herz.

Die gothischen Fenster sind zumeist drei- oder vierfältig: zweifältige findet man besonders in der Frühgothik.

Von den besonderen Eigenheiten der Letztern, dem Katharinenrade und den Lanzettfenstern, war schon die Rede. Von ihrem Maßwerke wäre noch zu bemerken, daß die Füllung des Fensterbogenselbes in einer durchbrochenen Steinplatte, oder aus einfachen, nicht profilirten Pässen besteht.

In der reinen Gothik besteht das Maßwerk aus konstruktiv gehaltenen, rein geometrischen Elementen. Konstruktiv gehalten ist aber das Maßwerk, wenn seine einzelnen Theile sich gegenseitig bedingen, und mit einander in Wechselwirkung stehen.

Das konstruktiv Gehaltene steht in einem Gegensatze zum dekorativen, das allein in sich begreift, was nur zur Verzierung dient, wie das spät gothische Maßwerk.

Zu letzterem gehört besonders die Fischblase. In das Reich der Spätgothik gehört auch der französische Flammensstyl und der englische Perpendikularstyl. Das Maßwerk der erstern bildet flammende Muster. Der Letztere geht zwar mit Ersterem parallel, charakterisirt sich aber im Gegensatze zu ihm durch das vertikal bis an den Deckbogen stoßende Fensterabwerk in rechtwinkligen Konfigurationen.

Literatur.

Schuster, Dr. J., Kleinere biblische Geschichte des alten und neuen Testaments. Für katholische Volksschulen. Mit 110 Abbildungen und einer Karte. Zweite Auflage. Mit erzbischöfl. und bischöfl. Approbation. Freiburg 1858. Herder'sche Verlags-handlung. S. IX. 243. Pr. Schulausg. 15 fr. rhein.

Eine dem Zwecke des katechetischen Unterrichtes in der Gegenwart entsprechende biblische Geschichte war nahezu ein Bedürfniß geworden. Mehrere Versuche in dieser Richtung